№ 247. Sonnabend, den 22. Oktober 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Postanstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, den 21. Oktober.

Aus Baden-Baden erfährt die „Nat.-Ztg.“ unterm 20. d. Mts.: Der Kaiser widmete sich heute Vormittag in gewohnter Weise der Erledigung der regelmäßigen Regierungs-Angelegenheiten, nahm Vorträge entgegen, empfing mehrere Besuche und einige hochgestellte Personen, welche sich vor ihrer Abreise von Baden-Baden abmeldeten und arbeitete Mittags noch längere Zeit mit dem Vertreter des Militär-Kabinets von Brauchitsch. Nach eingenommenem Diner wird der Kaiser Nachmittags 5½ Uhr Baden-Baden verlassen, um nach Berlin zurückzukehren. Die Ankunft auf dem Potsdamer Bahnhofe dürfte morgen früh um 8¼ Uhr erfolgen. — Beide kaiserliche Majestäten empfingen heute Morgen in Baden-Baden den Besuch des Prinzen Wilhelm, welcher, von Baveno kommend, befriedigende Nachrichten von dort brachte. Prinz Wilhelm wird den Kaiser auf der Reise nach Berlin begleiten. Am Montag, den 24. d. M., wird der Kaiser, wie schon kurz gemeldet, einer Einladung des Grafen Otto zu Stolberg zur Jagd nach Wernigerode entsprechen und sich Nachmittags 1¼ Uhr vom Potsdamer Bahnhofe mittelst Extrazuges dorthin begeben. Nach Beendigung der Jagd verläßt der Kaiser am folgenden Tage Nachmittags 6 Uhr Wernigerode wieder und trifft Abends 9½ Uhr wieder in Berlin ein.

— Ueber den Einzug des Fürstbischofs Dr. Kopp in Breslau wird von dort unterm 19. d. M. gemeldet: „Fürstbischof Dr. Kopp hielt heute seinen feierlichen, überaus glänzenden Einzug in die Stadt, nachdem derselbe bereits in Kohlfurt durch den Propst Anter Namens des Archipresbyteriats von Lauban und durch den Landtags-Abgeordneten Grafen Matuschka, welcher ihm mit einer Breslauer Deputation entgegengereist, begrüßt worden war. Hier in Breslau wurde der Fürstbischof am Bahnhofe von den Reichstags-Abgeordneten Grafen Ballestrem und Dr. Porsch empfangen und in den Empfangssalon geleitet, wo Vertreter des Malteser-Ordens, der katholischen Lehranstalten, des Professoren-Kollegiums, des Kirchenvorstandes und mehrerer katholischer Korporationen versammelt waren. Graf Ballestrem hielt eine warme Ansprache an den Fürstbischof, welcher in seiner Erwiderung hervorhob, daß die Pietät der Diözese gegen den verstorbenen Fürstbischof Robert ihm seine Hierherkunft erleichtere. Vom Bahnhofe aus wurde der Fürstbischof in einem glänzenden Zuge von etwa 80 Wagen in die Stadt geleitet, bei deren Betreten alle Glocken zu läuten begannen. An der Sandkirche verließ Dr. Kopp den Wagen und begab sich zu Fuß durch die festlich geschmückte Straße bis zur Ehrenpforte. Hier wurde er von dem Erzpriester Boer mit einer Rede begrüßt, in welcher auch das kirchenpolitische Wirken Dr. Kopps hervorgehoben wurde. Der Fürstbischof erwiderte, daß er jedes Verdienst für seine Person ablehne; was erreicht worden, sei dem Kaiser, sowie dem Papste und dem katholischen Volke zu danken. Am Domportale fand die Begrüßung durch den Dompropst Dr. Kayser Namens des Domkapitels in lateinischer Sprache statt, auf welche der Fürstbischof gleichfalls in lateinischer Sprache erwiderte. Die Stadt ist aufs Glänzendste geschmückt, und es sind hierselbst Mitglieder des schlesischen Adels und der Geistlichkeit in großer Zahl anwesend.“ — Ueber die Vereidigung des Fürstbischofs Dr. Kopp wird der „Köln. Ztg.“ noch berichtet: In seiner Ansprache betonte Minister Dr. v. Goßler, daß er von Sr. Majestät den Befehl erhalten habe, den Eid abzunehmen, daß ihn dieser Befehl mit besonderer Freude erfüllt, einerseits, weil seit längerer Zeit zum ersten Male wieder einem Bischof das Versprechen abgenommen werden könne, unbeschadet der Gebote der Kirche dem König die Treue zu bewahren und den Gesetzen gehorsam zu sein, andererseits, weil dieser Eid gerade von dem Manne geleistet werde, der sich unter schwierigsten Verhältnissen im friedfertigen und versöhnlichen Zusammengehen mit der Regierung bewährt habe. Neue, besonders schwierigen Verhältnisse warteten des Fürstbischofs in seinem neuen Amte; die Breslauer Diözese weise in nationaler und in konfessioneller Beziehung ganz eigenartige Schwierigkeiten auf. Allein auch die Bevölkerung habe in den letzten Kämpfen bewiesen, daß sie vertrauenswürdig sei und daß es möglich sei, mit ihr im Einklang alle entgegenstehenden Hindernisse friedfertigen und versöhnlichen Wirkens zu beseitigen. Bischof Kopp könne in dieser Hinsicht stets versichert sein, daß er in diesem seinem Bestreben die kräftigste Unterstützung der Staatsregierung und insbesondere des Ministers finden werde. Fürstbischof Kopp entgegnete auf diese Begrüßung mit großer Wärme, daß, wenn es sich um sein menschliches Empfinden allein gehandelt haben dürfte, er sich der neuen Würde entzogen haben würde; aber die Berufung sei eine solche gewesen, der er sich nicht habe entziehen können, und so nehme er mit der Würde auch die schwere Bürde gern auf sich in der Ueberzeugung, daß es Gottes Wille sei, der sie ihm auferlege. Er sei sich der großen Schwierigkeiten, die jetzt an ihn herantreten, wohl bewußt, aber er vertraue der Gnade des Papstes und der Huld unseres Kaisers, die so oft für ihn zu Tage getreten seien; er wisse insbesondere auch die Thätigkeit des Kultusministers zu schätzen, dessen Edelsinn und Versöhnlichkeit er so oft erprobt habe, und so spreche er die Erwartung aus, daß Kirche und Staatsregierung auch hier in innigem Zusammenhange zusammen arbeiten und wirken würden. Der Fürstbischof leistete hierauf den vorgeschriebenen Bischofseid mit erhobenen Eidfingern und legte dann seine Hand auf das von ihm mitgebrachte Evangelium, indem er lateinisch die Anfangsworte des Evangeliums Johannis sprach: Im Anfang war das Wort und Gott war das Wort. Minister von Goßler beglückwünschte hierauf den Fürstbischof und überreichte ihm die königliche Anerkennungsordre vom 1. Oktober. Dann wurde das Protokoll verlesen und unterschrieben. Am Abend fand beim Kultusminister aus diesem Anlaß ein Festmahl statt, zu dem außer den Theilnehmern an der Beeidigungsfeier auch sämmtliche hier anwesenden Minister, der Staatssekretär Graf Bismarck, alle katholischen Räthe und die Dezernenten für katholische Angelegenheiten aus dem Kultusministerium u. A. erschienen waren. Bei Tisch wurde nur ein Trinkspruch ausgebracht, den der Minister von Goßler dem deutschen Kronprinzen an seinem Geburtstage mit warmen Wünschen für dessen baldige Herstellung widmete.

— Als im August d. J. Minister v. Puttkamer der Wahl des freisinnigen Chefredakteurs der „Posener Zeitung“, Herrn C. Fontane zum unbesoldeten Stadtrath in Posen die Bestätigung versagte und zwar, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ behauptete, wegen polenfreundlicher Gesinnung des Herrn Fontane, wurde bereits die Frage aufgeworfen, ob die Regierung die Wahl eines Polen zum Stadtrath bestätigen würde. Haben doch die Vertrauensmänner der Posener Polizei im Frühjahr mit allem Eifer für die Wahl des polnischen Gegenkandidaten des Herrn Fontane, des Herrn Jagielski gearbeitet. Die Entscheidung dieser, angesichts der Germanisirungspolitik der Regierung so interessanten Frage steht nunmehr bevor. In der letzten Sitzung der Posener Stadtverordneten wurden bei der Neuwahl zweier unbesoldeter Stadträthe der Arzt Dr. Osowicki und der Stadtverordnete Kaufmann Herz gewählt. Die Stelle des unbesoldeten Stadtraths v. Chlebowski, deren Besetzung durch Herrn Fontane in Folge der Nichtbestätigung der Wahl desselben bisher vakant geblieben ist, soll demnach durch einen Polen reinsten Wassers, Dr. Osowicki besetzt werden; zum Nachfolger des Stadtraths Kaatz ist der nationalliberale Kaufmann Herz gewählt. Da die Freisinnigen in der Stadtverordnetenversammlung im günstigsten Falle 17 Stimmen aufbringen können, Konservative und Nationalliberale zusammen über 16 St. verfügen, so geben die drei polnischen Stimmen den Ausschlag. Die gestrige Wahl konnte also, so wie geschehen, nur dadurch zu Stande kommen, daß die Konservativen und Nationalliberalen sich mit den Polen über die Besetzung der beiden vakanten Stellen verständigten und so an die Stelle des nichtbestätigten Freisinnigen einen Polen, einen ausgesprochenen Gegner unseres Simultanschulwesens wählten. Schlagender konnte allerdings die Behauptung der „Nordd. Allg. Ztg.“, die Wahl des Herrn Fontane habe wegen polenfreundlicher Gesinnung nicht bestätigt werden können, nicht widerlegt werden. Wenn die Regierung jetzt die Wahl des Herrn Dr. Osowicki, was als unzweifelhaft angesehen wird, bestätigt, so wird damit der Beweis geliefert, daß nach der Auffassung der Regierung die Thätigkeit eines polnischen Stadtraths in der Hauptstadt der Provinz Posen den Interessen

---

Feuilleton.

Lebendig todt.

Roman von J. von Boettcher.
(Fortsetzung.)

9.)

„Wir wollen in die Bibliothek gehen, Kenneth,“ sagte Vivian. „Sie glauben nicht, wie oft ich an dieselbe zurückgedacht, und mir Sie und Papa darin vergegenwärtigt habe. Der Gedanke an die stillen, traulichen Abende, die Sie Beide dort verlebten, brachte mir gewöhnlich einen Anfall von Heimweh.“

Nichts hatte sich in der Bibliothek verändert, munter brannte das Feuer im Kamin, und die Lampe auf dem Schreibtische verbreitete ihr mildes Licht über den Raum.

„Es ist noch Alles wie sonst hier, Alles hell, warm und behaglich. In diesem Zimmer fühlt man sich nie unheimlich Kenneth,“ plötzlich aber verdüsterten sich ihre Züge. „Wenn ich jemals fern von hier sein, und Kummer und Schmerz mich heimsuchen sollten, und mir nichts im Leben mehr übrig bliebe wie zu sterben, dann würde ich an dieses Zimmer zurückdenken, so wie es jetzt ist, und mich danach sehnen, hierher zu kommen, um zu sterben, zu sterben, dort auf jenem Ruhebette, auf dem Papa sich immer niederlegt, um auszuruhen.“

„Das sind krankhafte Gedanken, Vivian,“ sagte Kenneth, der bemerkt hatte, wie bleich sie wurde, und fröstelnd in sich zusammenschauerte. „Sie neigten doch früher nicht zu Grillen und Melancholie. Sie sind ermüdet und abgespannt von der Reise, mehr wie Sie sich selbst eingestehen wollen. Sie sind ja glücklich, und glückliche Menschen wie Sie dürfen solche Gedanken nicht hegen.“

Die Farbe kehrte wieder in ihre Wangen zurück, und sie lachte leise vor sich hin.

„Sie haben Recht, Kenneth, es war ein wunderlicher Gedanke, und noch dazu ein recht einfältiger, ich weiß nicht, wie ich darauf gekommen bin, aber wenn man müde ist, spricht man oft recht ungereimtes Zeug. Gewiß, ich bin glücklich, über alle Beschreibung glücklich.“

Sie stand ihm gegenüber auf dem weichen Kaminteppich, die Hände nachlässig gefaltet, gerade so, wie sie an jenem Abende vor ihrer Abreise vor ihm gestanden, wo Kenneth kaum der Versuchung widerstanden, sie zu fragen, ob sie die Seine werden wolle. „Es ist noch alles wie früher,“ dachte er, als er sie ansah und sich jenes Momentes erinnerte.

„Wie hat Ihnen denn mein Vetter gefallen?“ fragte er fast mechanisch.

Ihre Wangen erglühten purpurn und die langen Wimpern senkten sich.

„Ob er mir gefallen hat, Kenneth,“ sie trat dicht an seine Seite, legte ihre linke Hand, an deren Ringfinger ein kostbarer Solitär glänzte, auf seinen Arm und sah ihn fragend an. „Sehen Sie dies hier?“

„Was ist das, Vivian?“

„Errathen Sie es denn nicht?“ fragte sie, den Kopf senkend. „Es ist mein Verlobungsring. Sie fragten, ob Ihr Vetter mir gefallen habe? Ich liebe ihn, Kenneth, und habe mich mit ihm verlobt.“

Gleich einem Blitzstrahle aus heiterer Luft trafen ihn ihre Worte, jede Hoffnung auf Glück und Lebensfreude in seinem Herzen ertödtend. Er versuchte etwas zu erwidern, aber die Sprache versagte ihm. Es war als ob eine eiserne Hand ihm die Kehle zusammenpresse. Aber sich gewaltsam bezwingend, fragte er endlich mit einer Stimme, die fremd, unnatürlich an sein eigenes Ohr schlug:

„Setzen Sie sich, Vivian, und erzählen Sie mir, wie Alles so gekommen ist.“

Er selbst setzte sich auch, denn eine seltsame Schwäche hatte ihn ergriffen, es dunkelte ihm vor den Augen. Schweigend hörte er Vivian's Erzählung an und als sie geendet, sagte er:

„Vivian, überlassen Sie es mir, Ihren Vater von Allem in Kenntniß zu setzen. Es ist zwar ein sonderbares Verlangen, aber es ist zu Ihrem Besten, wenn Sie sich darin fügen. Ihr Vater kennt meinen Vetter nicht und hält Sie noch für so jung —“

Er konnte nicht weiter reden, die eiserne Hand schien sich wieder um seine Kehle zu legen.

„Natürlich, wenn Sie es für besser halten, Kenneth,“ sagte sie zögernd, „aber ich hätte es Papa so gern selbst gesagt.“

„Gehen Sie hinauf und legen den Ring fort, Ihr Vater könnte ihn bemerken, ehe ich ihn von Allem unterrichtet habe.“

„Ist Ihnen nicht wohl, Kenneth?“ fragte Vivian, ihn betroffen ansehend. „Sie sind so b'aß.“

Er strich sich mit der Hand über die Augen. „Ich bin sehr müde“, sagte er.

Als sie das Zimmer verlassen, erhob er sich von seinem Stuhle. Einen Augenblick stand er regungslos da, dann erhob er mit verzweiflungsvollem Aufschrei die Arme zum Himmel.

„Großer Gott, stehe mir bei,“ stöhnte er in unsäglicher Qual. —

Endlich war Doktor Grosvenor heimgekehrt. Vivian flog die Treppe hinunter, in des Vaters Arme.

„Meine kleine Vivian“, sagte er liebkosend, „mein herziges Töchterchen, habe ich Dich wieder?“

Und von seinen Armen umschlungen, während er ihr Haar, ihr Gesicht mit Küssen bedeckte, fühlte Vivian, in ihrem tiefinnersten Herzen, daß Niemand, selbst Frank Trafford nicht, sie so innig lieben könne, wie er.

Als das Diner vorüber, begab sich die ganze Familie wieder in die Bibliothek. Vivian setzte sich auf den Schemel zu ihres Vaters Füßen, auch Kenneth und Tante Isabella nahmen ihre gewohnten Plätze ein. Das Feuer knisterte im Kamin, die Lampe verbreitete ihr freundliches Licht, und Alles war wieder, wie es vor Vivian's Abreise gewesen, aber ach, es war nur äußerlich.

Vivian trug fast ausschließlich die Kosten der Unterhaltung, sie hatte ja so viel zu erzählen, aber als die Uhr zehn schlug, lehnte sie

der Kommune und des Staates besser entspricht, als diejenige eines freisinnigen Mannes, der von jeher die Sache des Deutschthums in Wort und Schrift gegenüber den Uebergriffen des Polenthums vertreten hat. Auf die nationale Politik der Regierungsparteien und der Regierung selbst wird die Stadtrathswahl in Posen ein helles Licht werfen. — Der „Goniec Wielk.“ bemerkt zu der Wahl des Herrn Dr. Osowicki zum unbesoldeten Magistratsmitgliede: „Diejenigen deutschen Stadtverordneten, welche für Herrn Osowicki gestimmt haben, mögen dafür an dieser Stelle den Ausdruck unserer Anerkennung und sogar unseres Dankes entgegennehmen!“

— Die Nachrichten über die Kaiserentrevue werden dadurch nicht wahrer, daß sie mit einer seltsamen Hartnäckigkeit wiederholt werden. Die Affäre erhält durch die Mittheilungen der offiziösen „National = Tidende“ jetzt aber doch einen pikanten Beigeschmack: Der Zar hat nach dieser beachtenswerthen dänischen Quelle wirklich über Deutschland zurückkehren wollen, weil die andern Wege (über Schweden-Finnland oder direkt zur See) in dieser Jahreszeit zu beschwerlich sind. Selbstverständlich war die Bequemlichkeitsfrage die einzig entscheidende, und das Kopenhagener Organ betont ausdrücklich, daß das eventuelle unvermeidliche Zusammentreffen mit dem Kaiser Wilhelm keinen „großeuropäischen“ Charakter gehabt, sondern nur die Erfüllung einer Höflichkeitspflicht bedeutet hätte. Jetzt ist von den gemeldeten Reisedispositionen Abstand genommen worden, offenbar mit Rücksicht auf die daran geknüpften politischen Kommentare. Es ist klar, daß diese Unterlassung in ihrer Art auch eine That und ein Programm ist. Die Absichtlichkeit des gewählten Verhaltens kann nicht unbemerkt bleiben, und sie würde vielleicht verletzend wirken, wenn man sich hier nicht für zu vornehm dazu hielte, den Regungen der Eitelkeit Raum zu geben.

— Der Regierungspräsident in Arnsberg hat von den beiden in der Stadtverordnetenversammlung zu Schwelm am 3. August gewählten Magistrats-Mitgliedern Herrn W. Sternenberg bestätigt, dagegen Herrn Brennereibesitzer Fr. Levering, ein seit langen Jahren sehr thätiges und in kommunalen Angelegenheiten bewandertes Mitglied der Stadtverordnetenversammlung, nicht bestätigt. Der Bestätigte ist nicht freisinnig, der Nichtbestätigte ein freisinniger Mann.

— Nach der „Kreuz = Zeitung“ dürfte die Berufung des Reichstags in der Zeit vom 22. bis 24. November erfolgen.

— Zu der Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause, welche am 22. d. im Wahlbezirke Sagan = Sprottau stattfindet, haben die Konservativen, entsprechend der neulichen Drohung der „Kreuzztg.“, man werde sich nicht mehr mit der korrekten „Mittelparteilichkeit“ des Kandidaten begnügen, neben dem nationalliberalen Kandidaten Amtsrath Reinicke einen besonderen Kandidaten in der Person des Burggrafen Dohna = Mallwitz, der den Wahlkreis schon früher im Abgeordnetenhause vertreten hat, aufgestellt. Burggraf Dohna auf Mallmitz wurde bei der Agitation für die Reichstagswahl als Beschützer des Herrn Cremer auf dessen Wahlreisen bezeichnet.

— Der am 30. Dezember d. J. ablaufende deutsch = österreichische Handelsvertrag soll nicht auf ein Jahr, sondern, nach einer dem österreichischen Reichsrath gemachten Vorlage, nur auf 6 Monate, bis zum 30. Juni 1888 verlängert werden.

— Der geplante Handelsvertrag zwischen Deutschland und Japan soll dem deutschen Handel eine bedeutende Erweiterung seiner jetzigen Rechte nach dem Antrage der diesseitigen Regierung gewähren. Der Vertrag wird, nach der „Magdeb. Ztg.“, in nicht allzuferner Zeit zur Giltigkeit gelangen.

— Den „Hamb. Nachr.“ zufolge besteht die Absicht, einige der Ausführungs-Bestimmungen zum Branntweinsteuergesetz im Interesse der Produzenten abzuändern. Nach den bestehenden Bestimmungen haben die Produzenten anzumelden, was für Spiritus sie brennen wollen, und die darüber ausgefertigten Meldescheine sind unabänderlich. Da dies mit manchen Unzuträglichkeiten verknüpft ist, so soll es in der Absicht liegen, diese Bestimmung dahin abzuändern, daß eine nachträgliche Modifikation der Anmeldungen gestattet wird.

— Eine Drohung der „Kreuzztg.“, wenn die Regierung bei der Ausführung des Branntweinsteuergesetzes die Interessen der Brenner nicht ausgiebiger berücksichtige, würde ihren Parteigenossen „die Geduld ausgehen“, beantwortet die „Nat.-Ztg.“ mit der Erinnerung an die Zeit der „neuen Aera“, wo einer der Parteigenossen der „Kreuzztg.“ im Herrenhause die Faust gegen den Ministertisch geschüttelt und ein anderer erklärt habe, seine Vorfahren seien früher in der Mark gewesen, als die Hohenzollern. Die „Kreuzztg.“ meint, sie könne, wenn sie wolle, an recht unangenehme Aeußerungen erinnern, die von noch lebenden hervorragenden Mitgliedern der nationalliberalen Partei gethan worden seien. Da die „Kreuzztg.“ von dem Liberalismus überhaupt spricht, so wäre zu wünschen, daß sie sich nicht mit dunklen Andeutungen begnüge. Interessant und lehrreich sind diese Andeutungen jedenfalls.

— Der bisherige kaiserliche Kommissar für das Togo-Gebiet, Regierungs-Assessor Falkenthal, welcher zugleich als Konsul für die unter fremder Hoheit stehenden Gebiete an der Gold- und Slavenküste fungirte, ist vor einigen Monaten nach Deutschland zurückgekehrt und jetzt, nachdem seine sehr angegriffene Gesundheit sich wieder gekräftigt hat, wieder in den preußischen Staatsdienst eingetreten. Sein Nachfolger an der Togoküste ist Herr v. Puttkamer, ein Sohn des Ministers, welcher bisher als Kanzler dem Gouverneur in Kamerun beigegeben war und erst an den Ort seiner neuen Bestimmung abgehen wird, wenn der Gouverneur v. Soden, der seinen Urlaub in Deutschland verlebt hat, nach Kamerun zurückgekehrt sein wird.

Breslau, 20. Oktober. Heute früh 10 Uhr fand in dem festlich geschmückten Dom die Inthronisation des Erzbischofs Kopp statt. Nach dem vollzogenen Zeremoniell trat der Fürstbischof an die Brüstung des Presbyteriums und hielt eine Ansprache an die Diözese, in der er gelobte, seinen Pflichten treu nachzukommen. Er bat die Gemeinde, ihm treu anzugehören, so daß Oberhirt, Hirten und Heerde eins sei. Zum Schluß ermahnte er die Diözese, dankbar zu sein gegen den Kaiser, der durch Zusammenwirken mit dem Papst es ermöglicht habe, daß der Breslauer bischöfliche Stuhl bald wieder besetzt wurde. Die Feier beschloß eine Missa solennis, von dem Erzbischof zelebrirt. Der Feier wohnten die Spitzen der Behörden bei, darunter der kommandirende General, der Oberpräsident, der Oberbürgermeister und der Rektor der Universität. Alle hiesigen Blätter bringen Leitartikel aus Anlaß der Inthronisation des Fürstbischofs Kopp, nur die „Breslauer Zeitung“ nimmt eine kühl abwartende Haltung ein, ohne die Verdienste Kopps um den Kirchenfrieden zu verkennen.

Ausland.

Kopenhagen, 20. Oktober. Ein offener Brief des Königs vertagt den Reichstag bis zum 5. Dezember. Heute ist ein neues provisorisches Gesetz veröffentlich, durch welches die Regierung ermächtigt wird, die im laufenden Finanzjahr bestehenden Steuern weiterzuerheben und die nothwendigen Ausgaben zu bestreiten.

Petersburg, 19. Oktober. Die geplante Grundsteuer für achtzehn Gouvernements des Reiches beträgt auf die Dziesiatyne in Niznij Nowgorod, Orenburg 2c. $1/4$ bis $3/4$ Kopeken; für Wilna, Witebsk, Kostroma, Minsk, Petersburg, Smolensk, Twer, Cherson, Estland 2c. 1—2 Kopeken, für Livland und Kurland aber 5 bezw. 6 Kopeken. — Im Finanzministerium werden gegenwärtig die Vorlagen betreffend die neuen Einfuhrzölle von ausländischen Waaren bearbeitet. Wie verlautet, werden dem Reichsrathe folgende Zollerhöhungen vorgeschlagen: Edelsteine, Perlen, Granaten, Korallen (echte wie unechte) von 2 Rubel 40 Kopeken auf 24 Rubel pro Pfund, rohe Baumwolle auf einen Rubel pro Pud. (Man erwartet hiervon 4 Millionen Rubel Zollzuwachs jährlich.) Kaffee auf 3 Rbl. 25 Kop. pro Pud, Apfelsinen, Citronen, Pomeranzen auf 20 Kop. pro Pud, Thee, auch Ziegenthee, auf 2 Rbl. 50 Kop. pro Pud, Baumwollgespinnste, ausgenommen Näh- und Strickzwirne, auf 7 Rbl. pro Pud brutto; verschiedene Spitzenwaaren aus Handarbeit, sowie seidene Spitzen aus Maschinenarbeit auf 7 Rbl. pro Pfund, andere Maschinenspitzen auf 3 Rbl. pro Pfund, Uhrenwaaren, Uhrenmechanismen sollen für jegliche Sorte besonders erhöhten Zoll bekommen.

Wien, 20. Oktober. Das hochoffiziöse „Fremdenblatt“ vom 19. Oktober bringt folgendes Telegramm aus Berlin: „In Bestätigung früherer Nachrichten wird von unterrichteter Seite mitgetheilt, daß die Vorlage über die Erhöhung der Getreidezölle bereits ausgearbeitet sei und demnächst dem Bundesrath zugehen werde. Die Spitze des Gesetzes — so wird Ihrem Korrespondenten versichert, — ist nur gegen die Einfuhr des russischen Getreides gerichtet; österreichisches Getreide wird durch die Zölle nicht betroffen werden. Eine Maßnahme gegen russisches Getreide würde gleichbedeutend seiu mit dem Ruin der Mühlenindustrie und des Getreidehandels im Osten und Norden Deutschlands, sowie der deutschen Rhederei auf der Ostsee. Außerdem würde es nicht zu vermeiden sein, daß russisches Getreide durch Galizien nach Deutschland, wenn auch zu höheren Preisen gelangt.

Wien, 20. Oktober. Bei der heutigen Berathung des Budgetprovisoriums erklärten die Jungczechen, daß sie angesichts des feindseligen Vorgehens der Regierung und bei dem Umstande, daß ihre Interpellation wegen Einführung der czechischen Sprache in den Mittelschulen nicht beantwortet sei, das Budget verweigern müßten.

Sofia, 19. Oktober. Bei den letzten bulgarischen Wahlen ist auch der Zar gewählt worden, uud zwar in Kutlowitza, wo sich schon im vorigen Jahre alle Stimmen auf den Beherrscher aller Reußen vereinigten. — Das Regierungsblatt „Swoboda“ erklärt, falls Rußland sich vom Berliner Vertrage lossagen sollte, so sei das um so besser für Bulgarien; die Bulgaren hätten dabei nichts zu verlieren; im Gegentheil, sie verblieben Herren ihrer Geschicke und würden selbst ihre nationale Unabhängigkeit ausrufen können, worauf nicht nur die Türkei, sondern auch die gesammten Balkanstaaten an Bulgarien eine beständige Stütze haben würden. — Das „XIX Siècle“ bringt eine Privatdepesche aus Sofia, nach welcher Prinz Ferdinand incognito nach Pest abgereist sei, um nach einer Unterredung mit seinen dortigen Freunden sich unmittelbar nach Berlin zu begeben. Der Prinz Ferdinand sei von dem Minister Natschewitsch begleitet. — Die neueste Nummer des „Russischen Invaliden“ vom 6./18. Oktober enthält die nachfolgende Notiz: „Wie es heißt hat die türkische Regierung Maßregeln getroffen, um nöthigenfalls die Balkan-Pässe ohne Verzug durch türkische Truppen besetzen zu lassen. Die Nachricht hiervon hat in Sofia einen peinlichen Eindruck gemacht und hat die bulgarische Regierung ihren diplomatischen Agenten in Konstantinopel beauftragt, die Pforte halboffiziell dahin zu verständigen, daß, wenn die Türkei Bulgarien gegenüber zu Gewaltmaßregeln schreiten sollte, dieses sich genöthigt sehen würde, seine Unabhängigkeit zu proklamiren.“

Rom, 20. Oktober. Die sogenannten freien Kosaken Aschinoff's, welche dieser dem Negus von Abessynien als Hilfstruppen im Kampfe gegen Italien zuführt, sind durchweg Freibeuter der schlimmsten Sorte. Mit solcher Bande wird Italien sicherlich bald fertig werden.

Paris, 19. Oktober. Kriegsminister Ferron wird in den nächsten Tagen dem obersten Kriegs- und Vertheidigungs-Rath präsidiren. Es handelt sich um die Befestigung der Ostgrenze, respektive um die Vermehrung der Garnisonen an der Ostgrenze. Die Befestigung von Nancy, das mit einem Gürtel detachirter Forts umgeben werden soll, ist definitiv aufgegeben. Statt der Baracken, in welchen gegenwärtig ein Regiment Infanterie und vier Batterien liegen, sollen Kasernen aufgeführt werden.

Paris, 19. Oktober. Gestern Morgen hat der Präsident der Republik zum ersten Male seit seiner Rückkehr von Mont sous Vaudrey dem Ministerrathe präsidirt, welcher mehrere Stunden, von $9^1/_2$ bis 12 Uhr, gedauert hat. Die offiziöse Notiz über den Verlauf des Ministerrathes ist äußerst dürftig und beschränkt sich auf die Mittheilung, daß die Zusammenberufung der Kammern auf den 25. d. M. festgesetzt ist und daß der Präsident verschiedene Präfekten-Ernennungen unterzeichnet habe. Daß von der großen Skandal-Affaire gar nicht die Rede gewesen sein sollte, will natürlich Niemand glauben. — Ueber die Lage der Angelegenheit des Generals Caffarel macht die „Republique francaise“ einige Mittheilungen, welche die von den Zeitungen gebrachten Gerüchte auf ihren Werth zurückführen. Caffarel ist ebensowenig bereits in Freiheit gesetzt, als Präsident Grevy Anstand genommen hat, den Abschied Caffarel's zu zeichnen. Die Entscheidung der Untersuchungskommission wurde am 12. erlassen, am 13. nach Mont sous Vaudrey, dem damaligen Aufenthalt Grevy's, gesandt mit dem Bericht des Ministers. Grevy hat keinen Augenblick gezögert, die Entscheidung zu unterschreiben, die Caffarel aus den Reihen der Armee streicht. Diese Entscheidung wird im „Journal officiel“ nicht verkündet, sondern nur nach Bestimmung des Ruhegehalts im Gesetzblatt. Hieraus ist der Irrthum einer Beanstandung der Unterzeichnung der Entlassung durch den Präsidenten wohl zurückzuführen. Indessen ist der Betrag des Ruhegehalts des Generals Caffarel dienstlich ermittelt und dem Staatsrath zur Bestätigung zugesandt worden. Danach zählt Caffarel dreißig effektive Dienstjahre und zwölf Feldzüge, gleich fünfzig Dienstjahre, dem Maximum das den Anspruch auf eine jährliche Pension von 8000 Frs. giebt. Im Uebrigen macht die Untersuchung nur wenig Fortschritte, sie hat offenbar eher die Neigung so wenig Schritte wie irgend möglich zu machen. „Schwamm darüber“ wird mehr und mehr allgemeine Devise. Nur gegen den Schwiegersohn des Präsidenten Wilson wird von einer Reihe von Zeitungen ein erbitterter Krieg weiter geführt, der indessen offenbar mehr gegen Grevy und das Ministerium gerichtet ist, als gegen die Persönlichkeit Wilsons. — Nach neueren Mittheilungen veröffentlicht das „Journal offiziel“, daß General Caraffel verabschiedet und in den Listen der Armee gestrichen worden ist. Der Rath der Ehrenlegion hat sich dahin ausgesprochen, Caraffel auch in den Listen der Ehrenlegion zu streichen und ihm das Recht zn nehmen, irgend eine Ordensauszeichnnng zu tragen.

London, 19. Oktober. Ueber eine in Argentinien begangene Millionen = Defraudation wird dem „Berl. Tagebl.“ aus Buenos Ayres Ende September geschrieben: In der Provinzial = Hauptstadt La Plata ist ein kolossales Aufsehen erregender Skandal = Prozeß in Szene gesetzt worden. Der neue Gouverneur der Provinz Buenos Ayres ließ nämlich die Rechnungen der Provinzialbank einer genauen Revision unterwerfen, und dabei wurde die wunderbare Entdeckung gemacht, daß der frühere Gouverneur, D'Amico, im Einverständnisse mit dem Finanzminister über 800 000 Pesos Gold — mehr als 4 Millionen Franken — aus der Bank entnommen und sich angeeignet habe. Wozu diese kolossale Summe verwendet wurde, darüber findet sich nicht der geringste Nachweis; doch behaupten die Anhänger des Herrn D'Amico, dieselbe sei zu Parteizwecken verausgabt worden, ein Verfahren, welches seine Vorgänger ebenfalls angewandt hätten, ohne daß diese jemals dieserhalb verfolgt oder überhaupt ersucht worden wären, Aufklärungen über den Verbleib der verschwundenen Gelder zu geben. Der neue Gouverneur scheint indessen die Angelegenheit von einem ziemlich ernsten Standpunkte aus aufzufassen; denn er hat eine Kriminal = Untersuchung gegen die Uebelthäter einleiten lassen, deren Resultat man allgemein mit großer Spannung entgegensieht.

---

den Kopf an des Vaters Kniee, und der Doktor sagte, sich liebevoll auf sie herabbeugend, und sie auf die Stirn küssend:

„Gute Nacht, mein Kind, Du bedarfst der Ruhe.“

Von Tante Farnum begleitet, ging sie hinauf in ihr Zimmer, während die beiden Männer allein in der Bibliothek zurückblieben.

„Ich glaube, Kenneth, Du freust Dich ebenso sehr wie ich über Vivian's Rückkehr,“ sagte der Doktor lächelnd. „Es liegt mir jetzt viel daran, daß sie erfahre, wie sehr Du sie liebst.“

„Doktor Grosvenor,“ sagte Kenneth ernst, „ich glaube, der sicherste Beweis wahrer Liebe eines Mannes für eine Frau, oder einer Frau für einen Mann, liegt in der Größe des Opfers, dessen er oder sie für den Anderen zu bringen fähig ist, denken Sie das nicht auch?“

„Ich verstehe Dich nicht,“ sagte der Doktor in scharfem Tone, sich aufrichtend, die Arme des Lehnstuhles mit beiden Händen so fest umspannend, daß die Adern derselben hoch aufschwollen.

„Ich will nur damit sagen, Doktor,“ erwiderte Kenneth mit unsicherer Stimme, „daß wir die Pläne, die wir gemacht, die Träume, die wir geträumt, vergessen müssen, denn sie können sich nicht verwirklichen. Vivian wird niemals meine Gattin werden. Sie liebt meinen Vetter Frank Trafford, dem sie sich verlobt hat.“

„Bei Gott, Kenneth, ist das wahr?“ rief der Doktor aufspringend, mit zornbebender Stimme. „Nun, mag es wahr sein, daß sie sich einem Anderen verlobt hat, aber so lange ich lebe, soll sie ihr Versprechen nicht halten. Ohne meine Einwilligung wird sie nie heirathen, das weiß ich, aber meine Einwilligung, sich mit einem Anderen zu verbinden wie mit Dir, gebe ich ihr nicht — und wenn sie mich auf den Knieen darum bäte. Sie ist mein Kind und mir Gehorsam schuldig und ich sage, sie soll Dein Weib werden.“

„Halten Sie ein, Doktor,“ sagte Kenneth, „denken Sie etwa, daß ich unter solchen Umständen, selbst wenn sie darin willigte, Vivian noch zur Gattin nehmen möchte? Nein, nein! Wenn ein Mann ein Weib wahrhaft liebt, wie ich Vivian liebe, genügt ihm der Besitz ihres Leibes allein nicht, er will auch ihr Herz, ihre Liebe besitzen. Aber Vivian hat kein Herz mehr zu vergeben, ihre Liebe gehört ihr nicht mehr an.“

Mit einem leisen Stöhnen sank Allan Grosvenor in seinen Stuhl zurück. Schnell, wie er gekommen, war auch sein Zorn geschwunden und hatte nur ein Gefühl unendlichen Kummers und Schmerzes über vereitelte Hoffnungen in seinem Herzen zurückgelassen.

„Oh, Kenneth,“ seufzte er, „es ist zu viel, zu viel, ich kann es nicht ertragen.“

„Wenn ich es ertragen kann, so können Sie es auch,“ versetzte Kenneth mit tonloser Stimme.

„Gott helfe ihm,“ murmelte der Doktor, als er in das blasse, schmerzentstelle Gesicht des jungen Mannes sah.

„Wenn ich sie weniger liebte, würde ich es nicht ertragen können,“ kam es von Kenneth's bleichen Lippen.

Es folgte ein langes, dumpfes Schweigen. Plötzlich erhob Doktor Grosvenor den Kopf und sagte halb zu sich selbst, halb zu Kenneth, mit einer Bitterkeit, die ihm früher gänzlich fremd gewesen.

„Die Prediger möchten uns glauben machen, daß Gott eitel Gnade und Erbarmen sei. Wenn er es ist, wie kann er es da zulassen, daß solche Dinge geschehen?“

(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

Danzig, 21. Oktober. In der zu gestern Abend vom Vorstande des freisinnigen Wahlvereins in den Bildungsvereinssaal berufenen, zahlreich besuchten Wähler-Versammlung, wurde nach Erstattung eines kurzen Geschäftsberichts der bisherige Vorstand des freisinnigen Wahl-Vereins einstimmig wiedergewählt und für drei ausgeschiedene Mitglieder die Herren Rickert, Simson und Otto Steffens neugewählt. Dann wurde nach Vorträgen der Herren Otto Steffens und Frhr. v. Reibnitz-Heinrichau, welcher seine Anwesenheit in Danzig zu einem Besuch der Versammlung benutzte, über die Getreidezollerhöhung und nach einigen Bemerkungen des Hrn. Gaul über denselben Gegenstand folgende Resolution einstimmig beschlossen: „Die Versammlung protestirt gegen jede weitere Erhöhung der Zölle auf unentbehrliche Nahrungsmittel. Dieselbe würde die schon jetzt aus diesen Zöllen den ärmeren Klassen erwachsenden schweren Nachtheile verschärfen. Sie kann der Landwirthschaft ebensowenig helfen, wie die bishörigen Zölle; sie schwächt die Industrie im Konkurrenzkampfe auf dem Weltmarkt, sie verändert und zerstört die natürlichen Wege des Handels und führt zu verhängnißvollen Gegenmaßregeln des Auslandes.“ Im Anschluß an die weiteren Ausführungen des Herrn von Reibnitz über die vielfachen Beschränkungen der freien Wahl wurde auf A. Kleins Antrag folgende fernere Resolution ebenfalls einstimmig angenommen: Die Versammlung erklärt: „Die geheime Abstimmung bei den Reichstagswahlen durch wirksamere Schutzmittel gegen alle das freie Wahlrecht beeinträchtigenden, verwerflichen und unwürdigen Beeinflussungen und Kontrolen von Vorgesetzten, Arbeitgebern u. s. w. zu sichern und die geheime Abstimmung bei den anderen Wahlen einzuführen, ist dringendes Gebot und die unerläßliche Vorbedingung zur Erlangung der wahren, unverfälschten Volksmeinung.“ Herr Dein beantragte demnächst und motivirte folgende gegen die Agitation für obligatorische Arbeitsbücher gerichtete Resolution, die gleichfalls einstimmige Annahme fand: Die Versammlung erklärt: „Die gesetzliche Einführung von Zwangsarbeitsbüchern verletzt die Interessen und Rechte der Arbeiter. Sie vernichtet die rechtliche Gleichstellung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer und gefährdet das friedliche Verhältniß zwischen denselben.“ Schließlich hielt Herr Rickert, von der Versammlung stürmisch begrüßt, einen zirka einstündigen, vielfach von lebhaften Beifallsbezeugungen unterbrochenen Vortrag über die gegenwärtige politische Situation, in welcher er auch die Frage der 5jährigen Legislaturperioden behandelte. Redner bemerkte hierbei, daß er nach dem Beispiel der Vorredner auch mit einer Resolution nicht zurückhalten wolle, die aber nur das wiedergebe, was der Abg. Miquel 1867 über diese Frage gesagt habe. Diese Resolution, die am Schlusse der Versammlung zur einmüthigen Annahme gelangte, lautet: Die Versammlung erklärt: „Die von dem Reichstage bisher stets verworfene, jetzt von den Kartellparteien geplante Veränderung der verfassungsmäßigen 3jährigen Wahlperioden in fünfjährige verkürzt die Rechte des Volkes gegenüber der ohnehin schon in reichem Maße mit Macht ausgestatteten Exekutive; sie bedeutet ein ungerechtfertigtes Mißtrauen gegen das allgemeine, direkte Wahlrecht.“ (D. Z.)

O. **Dt. Eylau,** 20. Oktober. Die hiesige Schützengilde hat in Folge einer Aufforderung der Schützenvereine in Danzig, Elbing und Marienburg um Mithülfe zur Gründung eines Westpreußischen Provinzial-Schützenbundes beschlossen, einem solchen Vereine beizutreten und zur Berathung der Statuten Delegirte zu senden. — Dem Beschluß der Schuldeputation, an Stelle des in nächster Zeit in den Ruhestand tretenden Kantor Herrn Heinemann, eine Lehrerin anzustellen, hat die Königliche Regierung zu Marienwerder ihre Zustimmung ertheilt. Herr H. hat jetzt 50 Jahre ununterbrochen an der hiesigen Stadtschule mit segensreichem Erfolge gewirkt, die meisten unserer ältesten Bürger sind seine Schüler gewesen. — Als Stadtkämmerer in Lessen ist der frühere Bataillonstambour des hier garnisonirenden Bataillons (Regiment Nr. 44), Herr Eisfeldt gewählt.

Lyck, 20. Oktober. Ein Brautpaar in dem nahen Landorte G., von welchem der Bräutigam zur Zeit 70 und die Braut 65 Jahre zählt, beabsichtigt allen Ernstes, demnächst in den Stand der Ehe zu treten. Beide dem Arbeiterstande angehörige Personen waren bereits vor vielen Jahren Brautleute gewesen und hatten einander heiß geliebt; doch hatten eingetretene arge Zwistigkeiten der jungen Liebe ein jähes Ende bereitet und das Pärchen auch räumlich weit auseinandergebracht. Der Zufall führte sie jetzt nach langer Zeit wieder zusammen. (O. B.)

Insterburg, 19. Oktober. Eine eigenthümliche Szene spielte sich, nach Mittheilung der „Ostd B.“, am verflossenen Sonnabend vor der Zivilkammer des hiesigen Landgerichts ab. Eine Ehefrau hatte auf Scheidung geklagt, und an dem genannten Tage fand die mündliche Schlußverhandlung statt, welche zu Gunsten der Klägerin ausfiel. Der Gerichtshof zog sich zur Berathung zurück, um dann das Urtheil zu verkündigen. Ehe jedoch der Präsident das Wort ergriff, sah er die Klägerin in Thränen versunken. Auf seine Frage, was ihr denn fehle und ob sie noch Wünsche habe, erwiderte diese mit bebender Stimme: „Ich möchte ihn aber doch gerne haben.“ Der Präsident kam dem Wunsche der Klägerin nach und entließ die Klägerin mit der Mahnung, unter solchen Umständen nicht erst das Gericht längere Zeit zu beschäftigen.

Memel, 20 Oktober. Am 17. d. M. war der auf Sandwehr wohnende 14jährige Knabe Palkies auf dem Felde seines Onkels beschäftigt, die ausgepflügten Kartoffeln aufzulesen. Während die Pferde ausruhten, nahm der Knecht ein mit Schroot geladenes Pistol aus der Tasche, drehte sich nach dem jungen Palkies um, unverhofft ging der Schuß los und traf den letzteren so unglücklich ins Gesicht, daß das linke Auge ausgeschossen wurde und mehrere Schrootkörner das Gesicht verletzten. Der Schwerverwundete wurde nach dem Hause seiner Eltern gebracht. Der unglückliche Schütze ist inhaftirt. (M. D.)

Posen, 20. Oktober. Anläßlich des im Monat Mai von rheinischen Soldaten des 47. Infanterie-Regiments in Posen verübten Exzesses verurtheilte das Militärgericht zwölf Exzedenten zu Freiheitsstrafen von drei Monaten bis zu zwei Jahren.

Lokales.

Thorn, den 21. Oktober.

— [Personalien.] Die Ersatzwahl des Rechtsanwaltes Trommer zum unbesoldeten Rathsherrn in der Stadt Strasburg ist bestätigt.

— [Neue Eisenbahn.] Die Königliche Eisenbahn-Direktion zu Bromberg ist mit der Anfertigung allgemeiner Vorarbeiten für eine Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Memel nach Bajohren beauftragt worden.

— [Ansiedelungs-Kommission.] Nach einem offiziellen Bericht über die bisherige Thätigkeit der Ansiedelungs-Kommission sind angekauft 18 größere Güter, meist Rittergüter, außerdem 17 in Gemeinden liegende Güter, insgesammt 25,163 Hektare für 14,729,000 Mark. Bisher sind acht Ansiedelungspläne festgestellt und 5 Güter an 100 Ansiedlerfamilien vergeben, wovon die meisten bereits angesiedelt sind. Der Bericht betont die großen Schwierigkeiten der Kolonisation.

— [Für kaufmännische Kreise] von Wichtigkeit ist eine neue Verfügung, welche das Reichspostamt unterm 10. d. Mts. erlassen hat; dieselbe lautet: „Nach Maßgabe der Post-Ordnung ist es gestattet, in Drucksachensendungen einzelne Theile des Inhalts, auf welche die Aufmerksamkeit gelenkt werden soll, durch Striche kenntlich zu machen, wobei solche Stellen ebensowohl unterstrichen, als durch Striche am Rande, Einklammern u. s. w. bezeichnet werden können. Voraussetzung dabei ist, daß durch Anbringung dieser Zeichen nicht ein besonderer Text entsteht, welcher einer brieflichen Mittheilung gleich zu achten ist; andernfalls sind derartige Drucksachen von der Beförderung gegen ermäßigtes Porto auszuschließen. Neuerdings werden nun von Geschäftsleuten gegen Entrichtung des Drucksachen-Portos vielfach gedruckte Karten eingeliefert, deren Rückseite eine Reihe unter sich im Vordruck abgegrenzter, auf einzelne geschäftliche Vorkommnisse (Waarenbestellungen, Anzeigen über Absendung, Lieferung, Nichteingang von Waaren u. s. w.) berechneter Mittheilungen unter Hinzufügung des Vermerks enthält, daß nur diejenige Angabe, welche durch Unterstreichung, Striche am Rande, Einklammern u. s. w. kenntlich gemacht sei, für den Empfänger Giltigkeit haben solle. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß nach Hinzufügung des handschriftlichen Zeichens die so hervorgehobene Stelle des Vordrucks eine auf den in Betracht kommenden Fall passende besondere Mittheilung für den Empfänger bildet, und daß hierdurch die betreffende Drucksache zur Beförderung gegen ermäßigtes Porto ungeeignet wird. Die Postanstalten werden veranlaßt, auf solche Drucksachensendungen zu achten, dieselben vorkommenden Falls anzuhalten und dem Absender wieder zuzuführen.

— [Verpachtung von Bahnhofsrestaurationen.] Mit Eröffnung der Eisenbahnlinie Gnesen-Nakel — die Betriebseröffnung steht voraussichtlich zum 1. November zu erwarten — soll der Restaurationsbetrieb auf den Bahnhöfen Janowitz, Elsenau und Exin verpachtet werden. Angebote sind bis 24. Oktober, Vormittags 10 Uhr, an das Königliche Eisenbahn-Betriebs-Amt in Posen zu richten, wo die Bedingungen ausliegen bezw. erhaltbar sind.

— [Im Handwerker-Verein] hielt gestern Herr Bürgermeister a. D. Ludwig einen Vortrag über „eine moralische Kulturkrankheit der Völker“. Als solche bezeichnete der Herr Vortragende die Lüge und die Unwahrheit. In eingehender und geschickter Weise behandelte Herr L. dieses Thema; an den Vortrag schloß sich eine lebhafte Debatte, an der sich außer dem Vortragenden noch die Herren Bürgermeister Bender und Rechtsanwalt Dr. Stein betheiligten.

— [Der Kriegerverein] veranstaltet Sonnabend, den 22. d. Mts., Abends 8 Uhr, zur Feier des Geburtstages Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit des Kronprinzen im Holder-Egger'schen Lokale (Volksgarten) eine Festlichkeit, bestehend aus Konzert und Tanz. Mitglieder und deren Angehörige haben zu dieser Feier gegen ein Entree von 20 Pf. pro Person Zutritt, auch Nichtmitgliedern ist die Theilnahme an dieser patriotischen Feier gegen ein Entree von 1 M. pro Person gestattet.

— [Schiedsgerichte.] Mittwoch Vormittag fand im oberen Saale der „Konkordia“ in Danzig unter Vorsitz des Herrn Regierungs-Assessor Dr. Adler die Wahl der Beisitzer zu den Schiedsgerichten der einzelnen Berufsgenossenschaften an Stelle der am 1; Oktober d. Js. ausgelooften Beisitzer aus den Kreisen der Arbeitnehmer statt. Es wurden neu- bezw. wiedergewählt: bei der norddeutschen Holz-Berufsgenossenschaft der Arbeiter H. Sabietzki-Danzig als Beisitzer, die Arbeiter R. Adrian-Danzig und H. Minde in Memel als Stellvertreter; bei der Berufsgenossenschaft der Gas- und Wasserwerke der Gasarbeiter Ed. Hanke-Danzig als Beisitzer, der Gasleger Ed. Posselmann in Bromberg und der Schmiedegeselle Rudolf Lowien in Königsberg als Stellvertreter; bei der Brennerei-Berufsgenossenschaft Arbeiter Friedrich Werner in Elbing als Beisitzer, Böttchermeister Hermann Rochna in Thorn und Apparatführer Bernhard Plötz in Pr. Stargard als Stellvertreter; bei der nordöstlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaft Maurerpolier Karl Saschinski in Marienau als Beisitzer, Maurerpolier Ed. Minor in Graudenz und Zimmerpolier Kowitz in Marienwerder als Stellvertreter.

— [In der heutigen Strafkammersitzung] wurden verurtheilt: die Arbeiter Johann Samowski und Friedrich Sieg aus Abbau Briesen wegen Diebstahls zu 4 Monaten bezw. 14 Tagen Gefängniß; die Arbeitertochter Antonie Gajewski von hier wegen desselben Vergehens zu 4 Wochen Gefängniß.

— [Der heutige Wochenmarkt] war wieder reich beschickt, doch war die Nachfrage nur mäßig. Federvieh war viel zum Verkauf gestellt und zwar zu Preisen, die im Verhältniß zu denen der Vorjahre niedrig genannt werden müssen. Es kostete: das Paar lebende Enten 1,60—5,00, das Paar Tauben 0,50, das Paar alte Hühner 1,60, das Paar junge Hühner 1,20, das Paar geschlachtete Enten 1,60—4,00. Lebende Gänse wurden mit 3,00 bis 9,00, geschlachtete Gänse mit 3,00—7,00 Mark bezahlt. Ferner kostete Butter 0,80—1,00 Eier (Mandel) 0,60—0,65, Kartoffeln (weiße) 1,70, (rothe und blaue) 1,90—2,00 der Zentner. Hechte 0,40, Zander 0,75, Bressen 0,25—0,40, Barsche und andere Fische 0,10—0,30 das Pfund. Hasen 3,50 das Stück, Rebhühner 1,80 das Paar. Kohl (Mandel) 0,40—0,70, Pflaumen (Tonne) 3,00—4,00, Birnen 0,10 bis 0,15, Aepfel 0,05—0,15 M. das Pfund.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,87 Mtr. — Auf der Fahrt von Danzig nach Polen hat der Dampfer „Fortuna“ unseren Ort passirt.

Kleine Chronik.

* Hirschberg i. Schl., 20. Oktober. Heute früh in den Morgenstunden brannte das erste Hotel, der „Preußische Hof“, ab. Zwei Dienstmädchen, ein Reisender und ein Feuerwehrmann erlitten beim Herunterspringen aus den höheren Stockwerken äußerst schwere Verwundungen. Drei Personen sind leicht verletzt.

* Kaufet in der Heimath. Das bekannte große Geschäft der Magasins du Louvre in Paris versendet neuerdings wieder einmal den Katalog seiner Winterneuheiten. Es ist dies dasselbe Geschäft, welches alle bei ihm angestellten Deutschen entlassen und sich diese Austreibung vor dem Pariser Publikum zum besonderen Verdienst angerechnet hat. Sollte es wirklich deutsche Frauen und Mädchen geben, die unpatriotisch genug wären, ihre Waaren, die sie überdies ebenso gut und billig im eigenen Lande haben können, aus solcher Quelle zu beziehen?

* In Grabow verbreitete sich am Sonnabend spät Abends die Kunde von einem auf offener Straße verübten Gattenmorde. Ueber den entsetzlichen Vorfall erfährt die „N. St. Z.“ folgendes: Die Ehefrau des Arbeiters Hermann Zander verließ vor etwa fünf Monaten mit ihren vier Kindern — das älteste ist acht Jahre alt — ihren Mann, der arbeitsscheu und dem Trunke ergeben war, und zog zu ihrer Mutter. Frau Z., eine fleißige Frau, ernährte rechtschaffen ihre Kinder, wurde jedoch oft von ihrem Manne belästigt und von demselben um Hergabe von Geld angegangen. Von ihrem Arbeitsverdienste gab sie dann, um den Zudringlichen loszuwerden, demselben oftmals einige Groschen. Am Sonnabend Abend $9^1/_4$ Uhr drang Z. in das Haus ein, in welchem seine Frau Zuflucht gefunden hatte, mußte es aber wieder verlassen, ohne die letztere gesprochen zu haben. Eine Viertelstunde später begab sich Frau Z. auf die Straße und traf dort mit ihrem Manne zusammen. Sie sprachen zusammen, als Z. plötzlich ein Taschenmesser hervorzog und es seiner Frau tief in die linke Brust stieß. Dann ging er ruhig seines Weges. Die Verwundete gab kaum eine Stunde nach der That ihren Geist auf. Der Verbrecher wurde bald darauf festgenommen.

* Der aus München durchgebrannte und wegen betrügerischen Bankerotts, Betrugs, Unterschlagung 2c. steckbrieflich verfolgte ehemalige Verleger der „Deutschen Zeitung“, Georg Furch, der unseren Lesern als famoser Preisräthselsteller genügend bekannt ist, ist in Genua dingfest gemacht worden.

Handels-Nachrichten.

Leipzig, 20. Oktober. Bei der Leipziger Diskonto-Gesellschaft sind, wie bereits mitgetheilt, die Depots vollständig vorhanden. Die Angelegenheit läßt ein klares Bild bis jetzt nicht gewinnen, doch ist sie bis jetzt nicht so schlimm, wie es bei dem Bekanntwerden den Anschein hatte. Die Direktoren haben durch verschiedene fingirte Konten eigene Spekulationen verdeckt und seit Jahren auch in raffinirtester Weise den Aufsichtsrath getäuscht. Winkelmann schuldet zwei Millionen, Jerusalem 700 000 Mark. Ein größerer Theil des Aktienkapitals gilt als verloren. Die hiesigen Banken berathen über das, was zu thun sei, um weitere Katastrophen zu verhüten. Die Giroverbindlichkeiten der Firma Sandbank u. Co. bei der Diskontogesellschaft betragen 3 Millionen, dieselbe wurde durch Vorspiegelung falscher Thatsachen dazu verleitet. Sandbank arbeitete mit Rumänien. Es werden Anstrengungen gemacht, die für Rumänien unberechenbaren Folgen zu mildern. Jerusalem und Winkelmann werden steckbrieflich verfolgt. — Die Staatsanwaltschaft hat einen Steckbrief hinter den Direktoren der Diskonto-Gesellschaft erlassen. Der amtliche Polizeibericht meldet, alle Gerüchte, daß die flüchtigen Bankdirektoren aufgegriffen oder todt aufgefunden seien, seien unbegründet. Bis jetzt fehle jede Spur der Verbrecher. Nach dem Leipziger „Tagesanzeiger“ arbeitete die Firma Sandbank, über die ebenfalls der Konkurs verhängt ist, viel mit kleinen Leuten. Nach den „Dresdener Nachrichten“ enthalten die Portefeuilles dortiger Firmen viele Akzepte der Leipziger Diskontogesellschaft.

Wien, 20. Oktober. An dem Fallissement der mit 350 000 Rubel Insolventen und 20 Prozent offerirenden Warschauer Firma Isidor Poznanski ist der Wiener Platz stark betheiligt.

Submissions-Termine.

Königliche Fortifikation hier. Vertrieb des Weiden- 2c. Strauchs auf der Bazarkämpe. Termin 27. Oktober, Vorm. 10 Uhr an Ort und Stelle.

Königliches Garnison-Lazareth hier. Vergebung der Lieferung von ca. 18 000 Kilo Speisekartoffeln. Termin 29. Oktober, Vorm. 10 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 21. Oktober.

Fonds: lustlos.			20. Oktb.
Russische Banknoten	. . . .	180,30	180,25
Warschau 8 Tage	. . . . .	179,75	179, 5
Pr. 4% Consols	. . . . .	106,90	106,80
Polnische Pfandbriefe 5%	. .	55,50	55,60
do. Liquid. Pfandbriefe	.	50,50	50,60
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$ % neul. II.		97,80	97,80
Credit-Aktien	. . . .	458,50	458,50
Oesterr. Banknoten	. . . . .	162,85	162,95
Diskonto-Comm.-Antheile	. . .	196,70	196,60
Weizen: gelb	Oktober-November	153,00	152,50
	April-Mai	163,00	162,70
	Loco in New-York	$84^1/_4$	$83^1/_2$
Roggen:	loco	114,00	113,00
	Oktober-November	113,50	113,20
	November-Dezbr.	113,50	113,50
	April-Mai	122,50	122,20
Rüböl:	Oktober-November	48,80	48,70
	April-Mai	49,50	49,40
Spiritus:	loco	96,30	97,00
	November-Dezember	96,00	96,10
	Dezember-Januar	96,90	97,10

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 21. Oktober.

(v. Portratius u. Grothe.)

Loco	93,75 Brf.,	93,00 Geld,	—,— bez.		
Oktbr.	94,00 „	—,— „	—,— „		
Transit	—,— „	94,00 „	—,— „		

Danzig, den 20. Oktober 1887. — Getreide-Börse.

(L. Gieldzinski.)

Wetter: trübe und regnerisch.

Weizen. Inländischer unverändert. Bezahlt ist für inländischen bunt stark bezogen 129/30 Pfd. Mk. 140, gutbunt 126/7 Pfd. Mk. $145^1/_2$, hellbunt 129 Pfd. und 131/2 Pfd. Mk. $150^1/_2$, weiß 129 Pfd. Mk. 149, roth 130 Pfd. Mk 148, für polnischen zum Transit blauspitzig 125/6 Pfd. Mk. 111, hellbunt 125 Pfd. und 126 Pfd. Mk. 123, 131 Pfd. Mk. 125, glasig 131 Pfd. Mk. 127, hochbunt 128 Pfd. Mk. 127, für russischen zum Transit rothbunt 133/4 Pfd. Mk. 125, bunt 125/6 Pfd. Mk. 120, Ghirka- 127/8 Pfd. Mk. 116.

Roggen nur in inländischer Waare zu vollen Preisen gehandelt. Bezahlt ist inländischer 117/8 Pfd. Mk. 99, 124 Pfd. stark besetzt Mk. 92.

Gerste ist gehandelt inländische kleine 104 Pfd. Mk. 83, große gelb 103/4 Pfd. Mk. 86, 110 Pfd. Mk. 98, hell 114 Pfd. Mk. 109, 111/2 Pfd. Mk. 112, 119 Pfd. Mk. 115, russische zum Tansit 111 Pfd. Mk. 75, hell 106/7 Pfd. Mk. 78, 116/7 Pfd. Mk. 86.

Hafer inländischer Mk. 88 bis Mk. 93.

Rohzucker. Anfangs fest und gefragt, zum Schluß ermattend. Gehandelt sind 2000 Ztr. a Mk. 20,10 und 5000 Ztr. a Mk. 20,15 Basis 88 pCt., ferner 5000 Ztr. hoher Zucker a Mk. 21,40 Basis 92 pCt. Magdeburg drahtet von heute: „Tendenz fest höchste Notiz Basis 88 pCt. Mk. 19,85.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 20. Oktober 1887.

Aufgetrieben waren 2 Rinder und ungefähr 300 Schweine. Unter letzteren befanden sich 8 Bakonier und gegen 120 fette Landschweine. Bakonier wurden mit 40, fette Landschweine mit 29—34 Mark für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt. Der Verkehr war schleppend.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen.
20.	2 hp.	757.9	+ 8.4	SW	6	10	
	9 hp.	757.0	+ 7.0	SW	5	0	
21.	7 ha.	756.5	+ 4.3	W	4	6	

Wasserstand am 21. Oktober, Nachm. 3 Uhr: 1,87 Mtr. über dem Nullpunkt.

Bekanntmachung.

Zum **Verkauf** eines **offenen Personen-Wagens** steht ein Auctionstermin **am Freitag, den 28. October 1887, Mittags 12 Uhr,** auf dem Rathhaushofe an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Thorn, den 18. October 1887.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Rogowo Band II Blatt 6 auf den Namen des Landwirths **Hugo Hess** in Rogowo, welcher mit **Wilhelmine** geb. **Pfarrius** in Ehe und Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, in Rogowo belegene Grundstück am

24. November 1887,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 232,94 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 44,2030 Hektar zur Grundsteuer, mit 666 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 16. September 1887.

Königliches Amtsgericht.

Am Dienstag, d. 25. October cr., Vormittags 10 Uhr,

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

4 Paar echte Tauben,
1 Stubenhund,
1 Kleiderspind u. verschiedene Kleidungsstücke

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Ein Grundstück

in **Schirpitz,** 5¼ Morgen Acker u. Wiese, ein massives Haus mit 5 Wohnungen, nahe am Bahnhof, ist unter sehr günstigen Bedingungen, wenig Anzahlung, **zu verkaufen.** Kauflustige wollen sich bei **Wolski,** Thorn, Marienstraße 285, melden.

Geschäfts-Verkauf.

Mein seit 1871 hierorts bestehendes **Colonialwaaren-, Wein- und Cigarren en gros & en detail-Geschäft,** in welchem ich nachweislich bedeutende Umsätze mache, bin ich willens, Krankheits halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

S. Kruszynski in Bromberg.

Bin, von meiner Erholungsreise gesund zurückgekehrt, zu jeder ärztlichen Hülfeleistung wieder selbst bereit.

Sanitätsrath **Dr. Neufeld,**
Fordon.

Ausverkauf von Tapetenresten

zu jedem Preise.

Stuckrosetten, alle streichfertigen Oelfarben, sowie alle trockenen Farben, Pinsel, Lacke, Firnisse 2c. empfiehlt zu billigsten Preisen

J. Sellner,
Tapeten- und Farben-Handlung,
Thorn, Gerechtestr. 96.

Regelmässige Abnehmer aller Sorten Resterflanelle nach Gewicht sucht die Flanellfabrik von Eduard Wegel in Poessneck i. Thür.

Empfehle mein **grosses Lager**



sauber und fest gearbeiteter

Herren-, Damen- und Kinderstiefel

zu sehr billigen Preisen.

A. Wunsch,
Elisabethstr. 263.

Teppichfranzen,

Möbelschnüre und Quasten, Gardinenhalter, Franzen zu Portieren in den neuesten Farbenstellungen.

A. Petersilge.

Doliva & Kaminski,

Brückenstraße 8a, **THORN,** Brückenstraße 8a.

Magazin eleganter Herren-Garderobe.

Eingang sämmtlicher Neuheiten in deutschen, englischen und französischen

Anzug- und Paletot-Stoffen für Herbst und Winter.

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.

Brockhaus' Conversations-Lexikon.

Mit Abbildungen und Karten.

Preis à Heft 50 Pf.

240 HEFTE ODER 16 BÄNDE. — VIERHUNDERT TAFELN.

JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRANZ 9½ M.

Bank-Geschäft, **AUGUST FUHSE,** Staats-Lotterie-Effecten-Handlung,
Friedrichstrasse 79, BERLIN W., Friedrichstrasse 79.
Loose zur 177. **Königl. Preussischen Klassen-Lotterie** stets in allen Abschnitten vorräthig.
Ziehung II. Klasse 7.—8. November 1887. Pläne gratis.

Billigste Bezugsquelle!

Schwarze Cachemires in reiner Wolle (extra breit) Mtr. von 1,20 Pf., Elle von 80 Pf. an.
Farbige Kleiderstoffe in gut tragbaren Qualitäten Mtr. von 50 Pf. an.

Hervorragende Neuheiten in Kleiderstoffen und Besätzen

ganz besonders preiswerth.

Reinwollene Hemdenflanelle Meter von 75 Pf., Elle von 50 Pf. an.

Sämmtliche Leinenwaaren

in den gediegensten Fabrikaten — concurrenzlos billig.

GARDINEN

in nur besten Qualitäten und neuesten Mustern, Meter von 40 Pf. an.

S. David,

Breitestr. 456, vis-à-vis der Brückenstraße.

Schnitzel

hat preiswerth abzugeben Zucker-Fabrik Neuschönsee.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden
errichtet 1831. damit verbunden
Maschinen-, Mühlenbau- u. Müllerschule
Wts. 2. Nov. Vorunt. 4. Oct. Pensionat. Dir. G. Haarmann.

Strickwolle

in **bester Qualität** zu **billigen Preisen** empfiehlt

Paul Meyer.

Victoria-Hôtel, Thorn.

Hotel I. Ranges, vollständig **renovirt;** elegante Zimmer; die besten Betten, vorzügliche Küche u. Weine, aufmerksame Bedienung und civile Preise.

Das sauberste Hôtel weit und breit.

Dem geehrten reisenden Publikum auf das Beste empfohlen.

Hochachtungsvoll

Eduard Mey.



Meine Wohnung befindet sich v. 1. Oct. **Gerechtestr. 122/23.**

M. Demska, Damen-Confektionärin.

Russische Sardinen, a Faß Mk. 2.25,
Franz. Oel-Sardinen, a Büchse Mk. 0.65,
Brat-Heringe, a Faß, 40 Stck. enth., Mk. 2.60.

Joseph Bry,
Neust. Markt Nr. 212.

300 Centner Mohrrüben hat abzugeben **Wessel, Stronsk.**

Ein tüchtiger

Uhrmachergehilfe,

der polnischen Sprache mächtig, findet vom 1. November d. J. bei mir dauernde Beschäftigung.

A. Prengel,
Uhrmacher in Culmsee.

Einen gewandten

Bauschreiber

verlangt **O. Kriwes,** Brückenstraße 8.

Tüchtige

Maurer-Gesellen

und

leistungsfähige Fuhrleute

finden bei den Hochbauten der **Eisenbahn Rogasen-Inowrazlaw** lohnende Arbeit. Meldung auf den **Baubureaus Pakosch, Znin** und **Wongrowitz** und auf den **Bauplätzen.**

Friedr. Hinz,
Maurermeister und Bauunternehmer,
Gollub Wpr.

2 tücht. Klempnergesellen sowie **2 Lehrlinge** verlangt **G. Steinke, Podgorz.**

Ein Schlossergeselle findet dauernde Beschäftigung bei **H. Dietrich, Schlossermeister.**

Zehn Tausend

ächte Harlemer Blumenzwiebeln

für den Winterflor im Zimmer, seit Jahren berühmt, 25 bis 30 Prozent billiger als Erfurter- und Berliner anzeigen, 50 Stück als 10 Hyacinthen, 10 Tulpen, 10 Crocus, 10 Skilla, 10 Schneeglöckchen I. Qualität 4,50, II. Qualität 4 M. empf. Embelagefrei

Ed. Basener, Inowrazlaw,
Kunst- und Handelsgärtnereibesitzer.

Vorräthig in allen Spezerei- und Delikatesse-Läden sowie Conditoreien

CHOCOLAT MENIER

(Das beste Frühstück)

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Preis: **1** Mark **60** per Pfund.

Die ächten schwedischen

Verdichtungsleisten

für Fenster und Thüren sind zu haben bei

J. Sellner,
Tapeten- und Farben-Handlung,
Thorn, Gerechtestr. 96.

Ein unverheiratheter tüchtiger

Gärtner

findet zum 1. Januar Stellung in **Ernstrode b. Heimsoot.**

Für's Speditions-Geschäft suche einen

Lehrling.

Adolph Aron, Thorn.

1 kräftiger Knabe achtbarer Eltern, welcher Lust hat, die **Fleischerei** zu **erlernen,** kann sich melden bei **Wilhelm Autenrieb,** Schillerstraße 414.

Eine Wittwe m. e. 7jähr. T., 30 J. a., w. i. e. Hause d. **Stellung e. Repräsentantin** annehm. Offert. **S.O.,** postl. Thorn.

Eine Aufwartefrau

gesucht. Adressen an d. Expedition d. Ztg.

Eine im **Wäscheanfertigen** erfahrene

Arbeiterin

wünscht in Häusern beschäftigt zu werden. Zu erfragen **Altst. Markt Nr. 436,** 1 Tr.

Ein großer

Laden

nebst angrenzenden Räumlichkeiten, bisher von Herren Gebr. **Jacobsohn** bewohnt, ist vom 1. October d. J. zu vermiethen.

S. Hirschfeld, Seglerstr. (Butterstr.) 92 93.

Eine elegant möblirte Stube u. Cab. bisher von Herrn Staatsanwalt **Meyer** bewohnt, ist per 1. November cr. zu vermiethen Coppernicusstr. 233.

M. Berlowitz.

Für eine einzelne ältere Dame wird eine **Wohnung von drei Zimmern,** in der **ersten** Etage oder **Hochparterre** vom 1. April **gesucht.** Näheres bei

Moritz Leiser.

Ein kleines möblirtes Zimmer ist von sofort zu vermiethen Neust. Markt 234.

Im bevorstehenden Winter beabsichtigen wir einen

Unterrichtscursus für Buchführung etc.

einzurichten.

Der Beitrag beträgt für Mitglieder Mk. 10,—, für Nichtmitglieder Mk. 20,—.

Meldungen hierzu nimmt Herr **Carl Pichert** entgegen.

Thorn, im October 1887.

Kaufmännischer Verein.

Heute, Sonnabend, Abends von 6 Uhr ab: **frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen, sowie alle Tage,** Vor- und Nachmittags: **Warme Knoblauchwurst.**

R. Wennek, Wurstfabrikant, **Elisabethstr. 84.**

Heute, Sonnabend, von 6 Uhr ab: **frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen** bei **C. Guiring, Gerechtestraße.**

Heute, Sonnabend, von 6 Uhr ab: **frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen** bei **W. Romann,** Wurstfabrikant.



Heute, Sonnabend, von 6 Uhr Abends ab: **frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen.**

Benj. Rudolph.

Pianinos, kreuzsaitiger Eisenbau, höchste Tonfülle. Kostenfrei auf mehrwöchentl. Probe. Preisverzeichnisse franco. Baar oder 15—20 Mk. monatlich ohne Anzahlung. **L. Herrmann & Co.,** Pianoforte-Fabrik, Berlin N., Promenade 5.

1 gr. Parterrewohnung, geeignet zu Weinstuben, Bureaus und zur Wohnung ist vom 1. October zu vermiethen. Auskunft ertheilt Herr **C. Neuber,** Baderstr. 56.

1 Mittelw. z. verm. Neust. Markt 147/48.

Eine Mittelwohnung,

2 Treppen hoch, vom 1. October zu vermiethen **Altstädtischer Markt Nr. 161.**

1 kl. Wohnung z. verm. **Blum,** Culmerstr. 308.

Möbl. Wohng. sof. z. verm. Brückenstr. 19.

1 Wohnung v. sofort z. verm. Hohestr. 68/69.

Gut möblirte Zimmer, auf Wunsch mit Pension, zu verm. Neustadt 138, Ecke Gerechtestr. und Neustädt. Markt. Zu erfragen daselbst im Bäckerladen.

Freundliche Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör, von sofort zu vermiethen. **Fr. Petzolt,** Coppernicusstr. 210.

1 Laden ist **Schuhmacherstr. 354 sofort,** wenn auch für kurze Zeit, **zu verm.** Näheres Butterstraße 144.

1 gut **möbl. Z.** z. verm. Neust. Markt 237.

Herrschaftliche Wohnung von sofort zu vermiethen. **A. Majewski,** Bromb. Vorst.

Culmerstr. 333 ein **mbl. Z.** billig z. verm.

Altstädt. Markt, im Hause des Herrn **Tarrey,** sind in d. 2. Etage **2 eleg. Zimmer,** möbl. od. unmöbl., mit sep. Eing. v. sogl. z. verm. Näheres daselbst.

1 kl. Wohn. sof. zu haben Marienstr. 288.

Möbl. Zimmer, auf Wunsch Beköst., zu verm. Altstadt, Klosterstr. 311, 2 Tr. rechts.

Eine g. Schlafstelle Schuhmacherstr. 427, 2 Tr.

Araberstr. 120 sind **möblirte** und **unmöblirte Zimmer** billig zu vermiethen, zu erfragen daselbst, parterre.

Eine Wohnung an der Chaussee nach Fort II in **Gr. Mocker** bei **Wittwe Lange** zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer z. verm. Gerberstr. 271.

Ein kl. Zimmer an eine Dame zu vermiethen Butterstraße 144.

Am 21. d. Mts., 8 Uhr Abds., ist mir vor meiner Schmiede **e. Handwagen** muthmaßl. **gestohlen** worden. Vor Ankauf w. gewarnt. Wiederbr. erh. angem. Belohnung.

Eichstädt, Schmiedemeister.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evang. Kirche.

20. Sonntag nach Trinitatis.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vor- und Nachm. Kollekte für den Kirchbau in Wehnershof.

In der neustädt. evang. Kirche.

20. Sonntag nach Trinitatis.

Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Beichte und Abendmahl nach der Predigt Derselbe.
Kollekte zum Bau einer Kirche in Wehnershof bei Hammerstein.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Alle Freunde der Mission, insbesondere die Mitglieder d. Hilfsmissionsgesellschaft für Ostafrika.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.